

BESPRECHUNGEN

Theologie

DANIELOU, Jean: *Vom Ursprung bis Babel*. Genesis I–XI. Frankfurt a. M.: J. Knecht 1965. 102 S. Geb. 7,80.

Der Leser findet hier eine leicht verständliche Darstellung der religiösen Lehre, die die ersten Kapitel der Bibel geben wollen, die Lehre von der Erschaffung, vom Menschen, vom Geheimnis der Sünde, von Adam als dem Gegenbild Christi und von der Beurteilung der Menschheit und ihrer kulturellen Bestrebungen, wie sie sich in der Völkertafel und der Erzählung vom Turmbau zu Babel darstellt.

A. Brunner SJ

Im Zeugnis der Bibel. Bd. 1: VAN JERSEL, Bastiaan, M. F.: Der Gott der Väter im Zeugnis der Bibel. 103 S.

Bd. 2: DE GROOT, Adrianus: Das Wunder im Zeugnis der Bibel. Salzburg: Otto Müller 1965. 112 S. je 6,50.

Die Sammlung will den religiösen Inhalt der Bibel in kleinen Monographien weiteren Kreisen zugänglich machen. So stellt die erste dar, wie Israel seinen Gott sah und was es von ihm erwartete. Diese Erkenntnis ist vom Neuen Testament übernommen, vertieft und erweitert worden. Ausgezeichnet ist diese Offenbarung gegenüber den damaligen heidnischen Religionen vor allem dadurch, daß der Gott Israels nicht nur der Herr der Natur ist, sondern vor allem der Herr der Geschichte, durch die er sich offenbart.

Das zweite Bändchen behandelt zuerst das Wunder im Alten Testament. Das Wunder ist vor allem ein außergewöhnliches und unerwartetes Geschehen, durch das Gott dem Volke Israel Hilfe bringt. Es umfaßt also mehr als der strenge Wunderbegriff der heutigen Theo-

logie; die damaligen Israeliten kannten ja unseren Naturbegriff nicht. Aber von dieser Auffassung ist für immer bleibend, daß das Wunder eine Begegnung mit Gottes Macht ist, die den Menschen aufs tiefste erschüttert und ihn zur Besserung seines Lebens aufruft. Auch im Neuen Testament haben die Wunder wesentlich diesen Sinn; die Ankunft des Reiches Gottes mit seiner anfänglichen Verwirklichung der eschatologischen Güter soll erwiesen werden. Dazu haben die Wunder Jesu für jeden Evangelisten je nach der eigenen Absicht ihres Berichtes eine besondere Bedeutung, die für Matthäus und Johannes in eigenen Kapiteln dargestellt wird.

Die Büchlein bieten eine gute Hilfe für Bibelkreise und Katechese. A. Brunner SJ

DE HAES, Paul: *Die Schöpfung als Heilsmysterium*. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1964. 284 S. Geb. 21,80.

Der Sinn der Bibel ist nicht, profane Kenntnisse um ihrer selbst willen zu geben, schon gar nicht solche naturwissenschaftlicher Art; sie will Offenbarung übermitteln, das heißt, Erkenntnis des Urteilens und Waltens Gottes und darin zeigen, wie Gott selbst ist in dem, was den eigenen Kräften eines jeden Geschöpfes unzugänglich bleibt. Auch diese Erkenntnis steht aber im Dienst des vom Menschen zu erlangenden Heils; denn dessen Natur und der Weg dazu sind davon bestimmt, wer Gott ist, ob eine mehr oder weniger unterpersönliche Weltmacht oder ein rein personhafter und darum ganz weltüberlegener Gott.

Aus dieser Auffassung heraus behandelt das vorliegende Buch den Schöpfungsglauben Israels und seine allmähliche Entfaltung im Lauf der Geschichte. In den ältesten Texten wird die unbedingte Weltüberlegenheit und Oberherrlichkeit des Gottes, der Israel frei erwählt hat, hervorgehoben; das Naturgeschehen, in dem die Nachbarvölker verschiedene göttliche Mächte wirksam glaubten, ist ebenso in seiner Hand wie die fremden Nationen und ihre Herrscher. Die Betonung der freien Erwählung Israels weist darauf hin, daß dieser Gott nicht auf Gedeih und Verderb an sein Volk gebunden ist wie die Götter der andern Völker. Wegen dieser unbedingten Macht kann

sich Israel auf diesen Gott verlassen; er wird seinem Bund treu bleiben und keine fremde Macht wird ihn daran hindern können. Immer klarer tritt als letzter Grund dieser absoluten und allumfassenden Oberherrlichkeit Gottes, deren Umfang mit dem sich ausweitenden Horizont des Volkes immer besser erkannt wird, die Tatsache hervor, daß dieser Gott Himmel und Erde erschaffen hat. Schließlich veranlaßt der Zusammenstoß mit den Religionen von Assur und Babel, deren Kultur der Israels weit überlegen war, dazu, diese Erkenntnis klar auszusprechen und damit all das, was diese Völker als göttlich verehrten, als geschaffen von dem einen Gott aufzuzeigen, wie es Gn 1 geschieht; der Gott, der alles erschaffen hat, auch alle Nationen ins Dasein gerufen hat, ist der Bundestott Israels und der allein wahre Gott. Ihm allein soll Israel mit ungeteilter Hingabe dienen, weil er der einzige ist. Darum kennt Israel keine Kosmogonien und noch weniger Theogonien, Mythen über die Entstehung der Götter, wie die umliegenden Nationen; Israel weiß um keine Zeit, wo Jahwe nicht gewesen wäre. Und weil dieser Gott über allem steht, ist er auch der Herr der Geschichte und erweist seine Macht in ihr und durch sie, eine Wahrheit, die den andern Völkern unbekannt geblieben ist. Schließlich geht ein letztes Kapitel auf die Bedeutung des Schöpfungsglaubens im Neuen Testament ein.

So erweist dieses Werk in einer leicht verständlichen Darstellung die religiöse Bedeutung des Schöpfungsglaubens und gibt zugleich ein schönes Beispiel, wie auch das Alte Testament durch Predigt und Katechese für das christliche Leben nutzbar gemacht werden kann.

Die mehrfache Ablehnung der Anwendung der Kausalität auf die Schöpfung und die Bezeichnung Gottes als *prima causa* trifft nicht den richtigen Punkt. Falsch wäre diese nur, wenn man alle Ursächlichkeit naturhaft verstehen wollte, wozu unsere Zeit allerdings sehr geneigt ist. Aber was Kausalität ist, erfahren und verstehen wir nicht im Bereich des Naturhaften, sondern in dem des Menschlich-Personhaften; erst von da aus können wir wissen, daß es sich auch in der Natur um wirkliche Kausalität handelt. Die personhafte Ursächlichkeit, die allein wirklich Neues hervorbringt, ist die einzige Erfahrung, von der aus wir uns ein wenn auch entferntes Verständnis des göttlichen Wirkens bilden können. *A. Brunner SJ*

Geschichtsphilosophie

NEBEL, Gerhard: *Zeit und Zeiten*. Stuttgart: E. Klett 1965. 221 S. Geb. 19,50.

Die nur lose zusammenhängenden Kapitel des Buches kreisen alle um das im Titel angegebene Thema. Dabei geht es vor allem um den grundlegenden Unterschied zwischen heiliger und profaner Zeit, wobei dem Verf. seine Kenntnis der griechischen Religion sehr zustatten kommt. Heilige Zeit ist die Zeit der religiösen Festfeier, in der die Anwesenheit des Göttlichen und die Aufhebung der Zeit erfahren wird. Ein wesentlicher Unterschied besteht dann zwischen der heiligen Zeit des Heidentums, deren Götter sich wohl um die Festgeschichte, aber nicht um Weltgeschichte kümmern, und der heiligen Zeit Israels, dessen Feste geschichtliche Ereignisse, in denen das Eingreifen Jahwes für sein Volk kund wurde, wieder gegenwärtig setzten. Von diesem Grundthema aus ergeben sich Ausblicke auf den Unterschied zwischen mythischer und heilsgeschichtlicher Zeit, zwischen Tempel und Kirche, zwischen religiös-existentiallem Wissen und Sachwissen; auf die Grenzen und die möglichen Nachteile der Geschichtswissenschaft und der wissenschaftlichen Exegese, die aus sich keine geschichtliche Begegnung sind, diese unter Umständen sogar stören und verhindern können, über das heutige Versagen vor der heilsgeschichtlichen Tiefe; dieses „macht die avantgardistischen Kapriolen und den zivilisatorischen Optimismus möglich, der die Hoffnung ist, auf dem Wege zum Himmelreich als einem innergeschichtlichen Zustand zu sein“ (121).

Das Buch ist reich an tiefen Einsichten auch für die Fragen der heutigen Zeit. Die Überlegungen hätten wohl an Klarheit gewonnen, wenn der Verf. gesehen hätte, daß die unmittelbar erfahrene Dauer mehrschichtig ist wie der Mensch selbst. Seine Kritik der inneren Zeit trifft wohl die psychische Dauer, wenn diese als die eigentlich innere Zeit betrachtet wird wie bei Dilthey, nicht aber die geistige Dauer, die in der Selbstgleichheit erfahren wird und die auch Heidegger in seinen Analysen in „*Sein und Zeit*“ übersehen hat. Diese geistige Dauer wird vor allem in der religiösen Festfeier erfahren, nicht die eigentliche Ewigkeit. Die Uhrzeit hingegen ist von den beiden Weisen zu dauern abkünftig; zu gemeinsamer Feier